

milchQplus

Gesunde Euter für eine
nachhaltige Milchproduktion

Inhaltsverzeichnis

2	Editorial	8	Eutergesundheitsbericht	14	Termine
3	Mastitis aus dem Blickwinkel von Landwirten, Tierärzten und Beratern	9	Service	15	Weihnachtsgruß
7	Neues aus der milchQplus-MLP Arbeitsgruppe	12	Für Sie gelesen		
		14	Panorama		



Editorial

von Dr. Folkert Onken

Viele von Ihnen werden auf der diesjährigen EuroTier in Hannover gewesen sein oder zumindest in der Fachpresse von den dort vorgestellten Innovationen gelesen haben. Diese verdeutlichen allzu sehr, mit welcher Geschwindigkeit der Nutztiersektor sich weiterentwickelt. Aber selbstverständlich werden die Neuentwicklungen von den Praktikern hinterfragt, schließlich muss eine mögliche Investition einen Nutzen bringen und sich refinanzieren.



Insofern war es nicht überraschend, dass bei der Vorstellung der ersten milchQplus Ergebnisse auf der EuroTier die vorgetragenen praktischen Erfahrungen eines Milchviehhalters zur Verbesserung der Eutergesundheit besondere Aufmerksamkeit erlangten. Letztlich wurde von dem Landwirt ein Ziel des milchQplus Projektes verdeutlicht: Kennzahlen für die Praxis zu entwickeln, mit deren Umsetzung die Eutergesundheit und somit der wirtschaftliche Erfolg auf den Betrieben verbessert werden kann.

Diese Kennzahlen wurden auf der vergangenen DLQ-Mitgliederversammlung in ihrer Umsetzung beschlossen und sind ein bedeutender Baustein zur Weiterentwicklung der MLP. Hiermit ist ein wichtiger Meilenstein des milchQplus Projektes erreicht.

Und eines hat die EuroTier abermals deutlich vor Augen geführt: Den Fett- und Eiweißgehalt sowie die Zellzahl werden zukünftig immer mehr mobile Analysengeräte auf den Höfen bestimmen können. Die Herausforderung für die DLQ-Mitglieder ist somit die stetige Verbesserung ihres Angebotes für die Landwirte mit verlässlichen und nutzbringenden Informationen, die komprimiert den Blick aufs Wesentliche schärfen.



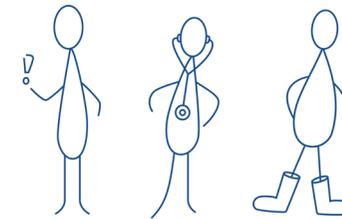
Mastitis aus dem Blickwinkel von Landwirten, Tierärzten und Beratern

Ein Auszug aus der Expertenbefragung

Die seit Jahren stagnierende Eutergesundheit beschäftigt Landwirte, Tierärzte und Berater deutschlandweit gleichermaßen. Persönliche und betriebliche Barrieren spielen dabei eine große Rolle, deren Kenntnis das Potential birgt, die Eutergesundheit nachhaltig positiv zu beeinflussen. Was ist jedoch das Erfolgsrezept von Betrieben mit niedriger Zellzahl, was genau motiviert den Einzelnen gegen steigende Zellzahlen vorzugehen und welche Wahrnehmungsdimensionen müssen dabei berücksichtigt werden?

Fragen, die milchQplus im Rahmen von Expertengesprächen in den Fokus gestellt hat.

milchQplus suchte den Dialog, um von denen zu lernen, die ihr Geschäft verstehen. In über 80 Stunden Interview mit Landwirten (n = 18), Tierärzten (n = 10) und Beratern (n = 9) ging es darum, genau hin- und zuzuhören. So wurden viele große und kleine, feine Hinweise gesammelt, die mit Hilfe eines Fragebogens niemals hätten erfragt werden können und sich nur in einem persönlichen Gespräch ergeben. Diese Vorgehensweise lässt keine quantitative, statistisch belastbare Erhebung zu und darf nicht in den Kontext einer wissenschaftlichen



Studie mit großem Stichprobenumfang gestellt werden. Nichtsdestotrotz kann auch eine einzelne Aussage qualitativ bedeutsam sein. Bei aller Sorgfalt ist zu beachten, dass die Ergebnisse eines mit Sicherheit nicht repräsentativ sind.

Deutschlandweit wurden Experten aus allen drei Berufsgruppen ausgewählt. Ziel war es, sowohl die Wahrnehmungsmöglichkeiten der betrieblichen Eutergesundheitssituation als auch die Motivationshintergründe gegen steigende Zellzahlen vorzugehen, zu analysieren.

Die Gruppe der Landwirte (n = 18) mit insgesamt 3.902 Kühen bestand aus jenen Betriebsleitern, die im Ländervergleich nicht nur eine überdurchschnittlich hohe Milchleistung, sondern auch eine niedrige Zellzahl aufwiesen. Der Zellzahlgehalt betrug im Durchschnitt aller befragten Betriebe 135.278 Zellen/ml bei einer durchschnittlichen Milchleistung von 9.883 kg/Jahr. Zusätzlich spiegelte die Auswahl der Betriebe die verschiedenen Betriebsstrukturen in Deutschland wider.

(Fortsetzung S. 4)

Mastitis aus dem Blickwinkel von Landwirten, Tierärzten und Beratern

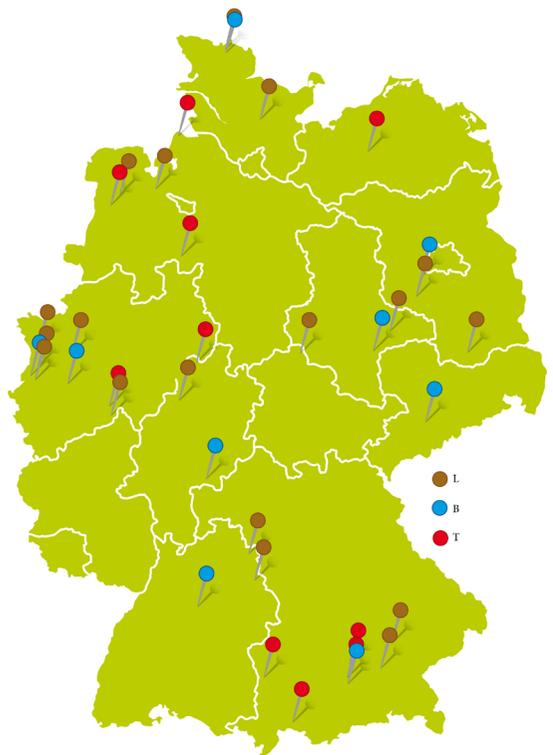


Abbildung 1: Lokalisation der befragten Landwirte (braun), Berater (blau) und Tierärzte (rot).

Die Gruppe der Tierärzte (n = 10 mit ~ 1.170 Betrieben) umfasste jene mit Erfahrung in der tierärztlichen Bestandsbetreuung und einem somit größeren Einblick in die betrieblichen Abläufe als ihre rein kurativ tätigen Kollegen. Weniger homogen, geschuldet durch die länderspezifischen Beratungseinrichtungen, war die Gruppe der befragten Berater (n = 9), die insgesamt mehr als 1.400 Betriebe im Jahr betreuen. Die Gespräche wurden mit Landwirten und Tierärzten persönlich durchgeführt, die Berater wurden telefonisch interviewt. Folgende Themenkomplexe wurden befragt:

- Wahrnehmung und Umgang mit Eutergesundheitsstörungen
- Betriebliche Mastitis-Bekämpfungsstrategien
- Motivation, präventive und therapeutische Maßnahmen zu ergreifen
- Zusammenarbeit zwischen den Berufsgruppen
- Nutzen des MLP-Berichts
- Informationsverhalten
- Tierärztliche Arbeit und Mastitis
- Entwicklung der Beratungslandschaft

Wahrnehmung der betrieblichen Eutergesundheit

Die Wahrnehmung der Eutergesundheit in der Gruppe der Landwirte war homogen und bezog sich überwiegend auf

die Erfassung von klinischen Symptomen am Einzeltier, wie Palpationsbefund am Euter, Sekretveränderung oder Fieber. Der somatische Zellgehalt der MLP war ebenfalls für alle Landwirte relevant, die individuellen Zellzahlgrenzwerte unterschieden sich jedoch erheblich. Auf die Frage „Welche Zellzahl ist für Sie persönlich ein Warnwert, wann schlägt die Ampel um von grün auf gelb?“ variierten die angegebenen Zellzahlgrenzwerte zwischen 150.000 und 600.000 Zellen/ml. Noch größer war die Variation bzgl. des Grenzwertes, bei dem die Ampel auf rot umschlägt und sich die Landwirte wirklich alarmiert fühlten (s. Seite 5, Tabelle 1). Drei Landwirte nahmen keine weitere Unterteilung vor und fühlten sich bei „gelb“ bereits alarmiert, 15 Landwirte gaben eine Variation zwischen 200.000 und 900.000 Zellen/ml an.

Die große Varianz der angegebenen Grenzwerte in der Gruppe der Landwirte zeigt, dass die Sensibilität bzgl. konkreter Warnwerte ausbaufähig ist. Auffällig war, dass die Landwirte (n = 5) mit ≤ 100.000 Zellen/ml im MLP-Jahresdurchschnitt im Vergleich zu ihren Kollegen deutlich früher gewarnt waren und Zellzahlgrenzwerte bis max. 200.000 Zellen/ml angaben.

(Fortsetzung S. 5)



Mastitis aus dem Blickwinkel von Landwirten, Tierärzten und Beratern

Motivationshintergründe

Motivationsfördernd sind für 2/3 der befragten Betriebsleiter gesunde und zufriedene Tiere, erkrankte Tiere führen zu persönlichem und beruflichem Unbehagen (n = 13). Aus dem Blickwinkel der meisten Berater und einzelner Tierärzte sind es eher ökonomische Anreize, die motivierend auf die Landwirte wirken. Es zeigte sich jedoch, dass die Mehrheit der Landwirte insbesondere das Ausmaß der mastitisbedingten Leistungseinbußen nicht einschätzen konnte. Konkrete Zahlen, die die Leistungseinbußen bereits bei einem Zellzahlanstieg von 100.000 auf 200.000 Zellen/ml beschreiben und die daraus resultierenden finanziellen Verluste verdeutlichen, könnten somit motivierend wirken, früher aktiv zu werden.

Wahrnehmung der Risikofaktoren

Das Wissen um die unterschiedlichen Risikofaktoren zur Entstehung von Mastitiden war bei allen Landwirten umfassend und homogen, mit einem deutlichen Schwerpunkt auf den Risikofaktoren Liegebox- (n = 16) und Fütterungsmanagement (n = 14). 2/3 der Landwirte berichteten von durchgemachten Krisenzeiten, die mit Hilfe eines strategisch entwickelten Fahrplans überwunden wurden. Das setzt voraus, dass sich der überwiegende Teil der befragten Landwirte intensiv mit der Thematik Eutergesundheitsmanagement, unter Inanspruchnahme externer Beratung (Tierarzt und/oder Beratungseinrichtung), beschäftigt hat. Die Hälfte der befragten Landwirte gab an, dass die konsequente Durchführung von Maßnahmen eine entscheidende Rolle spielt, die nur dann realisiert würde, wenn die gewählten Maßnahmen überzeugen könnten und arbeitswirtschaftlich machbar seien. Das persönliche Engagement des Betriebsleiters wurde von allen Landwirten als der zentrale und alles entscheidende Faktor angesehen. Rund ein Drittel der Landwirte beurteilten ihr Handeln selbstkritisch und wünschten sich, konsequenter zu sein.

(Fortsetzung S. 6)

Tabelle 1:
Von Landwirten (L), Tierärzten (T) und Beratern (B) genannte Zellzahlgrenzwerte, von denen sie sich gewarnt (gelbe Ampel) bzw. alarmiert (rote Ampel) fühlten.

 Warnwert			 Alarmwert		
L	T	B	L	T	B
600 ^x	150 – 300 ^x	400 - 500 ^{x 1}	900 ^x	800 ^x	700 ^x
500 ^x	120 – 300 ^x	> 300.000 ^x	700 ^x	350 – 400 ^x	400 – 450 ^x
400 - 500 ^x	250 ^y	250.000 ^y	600 ^x	350 ^x	300 ^m
300 ^y	200 ^y	200 ^z	500 ^y	> 200 ^y	200 ^{y2}
250 ^y	100 – 200 ^x	150 – 200 ^x	400 ^y		
200 ^y	100 - 120 ^x	100 ^{y 2}	350 ^y		
180 ^x	100 ^x		300 ^x		
150 ^y			200 ^x		
k.A. ^z	k.A. ^x		k.A. ^m	k.A. ^m	

Angaben in 1000; Anzahl Nennungen: ^x = 1; ^y = 2; ^v = 3; ^z = 4; ^m = 5; ¹Unterscheidung für Altmelker; ²Unterscheidung für Färsen.



Mastitis aus dem Blickwinkel von Landwirten, Tierärzten und Beratern

Eine Auswahl der Ergebnisse wurde im Rahmen der 15. Jahrestagung der Wissenschaftlichen Gesellschaft der Milcherzeugerberater, die vom 7. bis 9. Oktober 2014 in Bad Sassendorf (Haus Düsse) tagte, präsentiert und im Tagungsband veröffentlicht.

Aus den Ergebnissen der Expertenbefragung mit der Gruppe der Landwirte lassen sich zwei Kategorien von Einflussfaktoren ermitteln, die sich positiv auf die Eutergesundheit auswirken können:

1. Wahrnehmung und Sensibilität,
2. Handlungsorientierte Maßnahmen und Umsetzung.

Die Wahrnehmung von Eutererkrankungen ist der zunächst alles entscheidende erste Schritt. Dabei ist erheblich, wann und auf welcher Ebene (Einzeltier oder Herde) die Eutergesundheitssituation analysiert wird. Bezüglich eines Frühwarnsystems auf Herdenebene bedarf es weiterer Aufklärung, um den Milcherzeugern geeignete Zellzahlgrenzwerte aufzuzeigen. Einheitliche Beobachtungsmerkmale und klar definierte Grenzwerte sind insbesondere dann von essentieller Bedeutung, wenn die betreuenden bzw. melkenden Personen wechseln. Weiterhin ist ein betriebsindividueller und handlungsorientierter Fahrplan von Nöten, der klar definiert ist und konkrete Maßnahmen beinhaltet, die konsequent von allen beteiligten Personen umgesetzt werden müssen.

An diesem Punkt knüpft das Feld der Beratung an, welches um den landwirtschaftlichen Betrieb herum breit und nach Aufgaben und Leistungsangeboten differenziert aufgestellt ist.

Die Ergebnisse der Experteninterviews mit Tierärzten und Beratern lassen vermuten, dass zukünftig viel Bewegung in die Beratungslandschaft kommen wird. Beide Berufsgruppen beschäftigen sich gleichermaßen damit, ihre Beratungsportfolios auszubauen. Durch personelle Neubesetzung und/oder durch Kooperationsbeziehungen mit Spezialisten anderer Fachgebiete sollen die traditionellen Beratungsfelder ergänzt werden. So will man den hohen und komplexen Anforderungen des landwirtschaftlichen Betriebs gerecht werden (u.a. durch Aufnahmen von Themen wie Mitarbeiterschulung und Arbeitsorganisation). Dadurch wird letztendlich auch dem Ziel der Verbesserung der Eutergesundheit Rechnung getragen.

Unser großer Dank gilt Dr. Rainer Oppermann, der tatkräftig und ehrenamtlich mit viel Herzblut und Know-how, die Studie unterstützt hat.

(Der Gesamtbericht kann auf Wunsch gerne zur Verfügung gestellt werden.)



Neues aus der milchQplus-MLP Arbeitsgruppe

Am 10. November 2014 war es soweit: Auf der DLQ-Mitgliederversammlung in Kassel wurde die neue DLQ-Richtlinie 1.15 „Zur Definition und Berechnung von Kennzahlen zum Eutergesundheitsmonitoring in der Herde und von deren Vergleichswerten“ verabschiedet. Somit ist das Vorgehen zur Berechnung der einzelnen sechs Kennzahlen für jeden Betrieb aus seinen MLP-Daten und der dazugehörigen Vergleichswerte aus den Ergebnissen von besten Betrieben einheitlich festgelegt.

Neben diesen bereits in vorherigen Newslettern vorgestellten Kennzahlen wurde in die Richtlinie noch eine zusätzliche Berechnungs- und Darstellungsoption für Betriebe mit größerem Milchviehbestand aufgenommen. Für diese Betriebe mit den entsprechenden hohen Abkalbezahlen pro Monat kann es sinnvoll sein, die drei Kennzahlen Heilungsrate in der Trockenperiode, Neuinfektionsrate in der Trockenperiode und Erstlaktierendenmastitisrate, die erstmal als gleitende Jahresmittel vorgesehen sind, auch monatlich zu berechnen und auszuweisen.

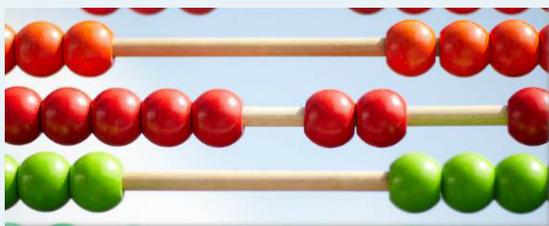
Grundlage für den Entwurf dieser Richtlinie waren die von Prof. Krömker vorgeschlagenen Kennzahlen und die Ergebnisse aus fast zwei Jahren intensiven Arbeitens mit diesen Kennzahlen in der milchQplus-MLP-AG. Letzte

Abstimmungen mit den Projektpartnern und mit der DLQ-Projektgruppe MLP lieferten dann die Fassung, die nun auf den Weg gebracht wurde.

Es ist erfreulich zu sehen, dass damit nicht nur ein wichtiger Meilenstein im milchQplus-Projekt geschafft ist, sondern auch dass diese Kennzahlen in der Zwischenzeit bereits ihren Weg in die Zwischen- oder Jahresberichte einiger LKV gefunden haben. Andere LKV befinden sich in der Vorbereitungsphase.

Das Dokument der verabschiedeten DLQ-Richtlinie 1.15 finden Sie online unter:

<http://www.milchqplus.de/kennzahlen.html>



Eutergesundheitsbericht

Parallel zu den letzten Abstimmungen der Richtlinie wurde vom milchQplus-Team und der Ideenschmiede-AG ein Muster-Eutergesundheitsbericht entwickelt. Dieser soll als Orientierung und Unterstützung bei der Umsetzung der Kennzahlen in die Zwischenberichte, und damit in die Praxis, dienen.

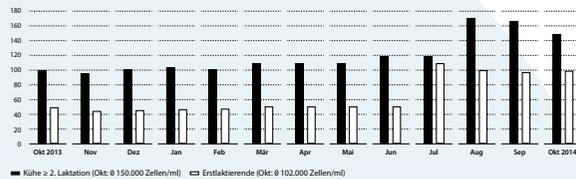
Um ein Maximum an Informationen zu vermitteln und diese auch verständlich darzustellen, werden die Kennzahlen sowohl tabellarisch als auch grafisch abgebildet. Zusätzlich werden die Werte der bezüglich Eutergesundheit besten Betriebe (obere 25 %) regionalspezifisch dargestellt. Der Eutergesundheitsbericht bietet somit einen guten, schnellen und ansprechenden Überblick über den Eutergesundheitsstatus der Herde.

Im Fokus des Berichts stehen die sechs Kennzahlen, zusätzlich werden weitere wichtige Informationen zur Eutergesundheit auf Herdenebene dargestellt. Der Betriebsleiter kann somit nicht nur den aktuellen Status seiner Herde abschätzen, sondern auch die Entwicklung in den vergangenen Monaten nachvollziehen. Veränderungen der betrieblichen Eutergesundheit können rechtzeitig wahrgenommen werden, lange bevor das Kind – in diesem Fall die Kuh – in den Brunnen gefallen ist.

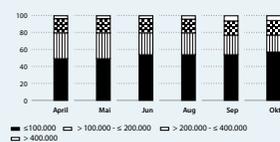
So lässt sich beispielsweise auf einen Blick erkennen, ob sich der Anteil der eutergesunden Tiere in den letzten Monaten verschlechtert hat. Darüber hinaus kann mit Hilfe der Kennzahlen der Erfolg durchgeführter Maßnahmen überprüft werden. Fragen wie: „Sinkt die Neuinfektionsrate in der Laktation, seit ich das neue Dippmittel einsetze?“ lassen sich so vorbehaltlos beantworten.



Zellzahlverlauf der vergangenen 12 Monate (in 1.000 Zellen/ml)



Anteil Tiere in Zellzahlklassen (in %)



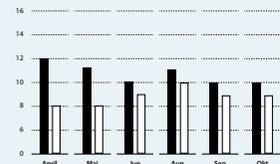
Eutergesunde Tiere¹

Zellzahlklassen	Anzahl	Anteil (%)	Spitzenbetriebe (%)
ZZ ≤ 100.000	166	55	76
ZZ $> 100.000 - \le 200.000$	60	20	
ZZ $> 200.000 - \le 400.000$	52	17	
ZZ > 400.000	22	7	
Total	300		

¹ Anteil der Tiere mit ≤ 100.000 Zellen/ml an allen laktierenden Tieren in der aktuellen MLP

Neuinfektionsrate in der Laktation²

a) nach Prüfmonaten (in %)



b) nach Laktationstagen (Okt 2014)

Laktationstage	≤ 100	101-200	201-300	> 300	Total
Anzahl eutergesunde-Tiere im Vormonat	80	40	20	20	160
Anzahl Neuinfektionen	10	2	0	4	16
Anteil Neuinfektionen (%)	13	5	0	20	10

■ Neuinfektionsrate (%) in den Prüfmonaten
□ Neuinfektionsrate (%) der besten Betriebe

² Anteil der Tiere mit > 100.000 Zellen/ml in der aktuellen MLP an allen Tieren mit ≤ 100.000 Zellen/ml in der vorherigen MLP



Service Rund um die Eutergesundheit

Filme

Unterstützung bei der Einführung der Kennzahlen in die Praxis bieten unsere beiden Kurzfilme:



In den jeweils ca. achtminütigen Filmen werden die sechs Kennzahlen erklärt und anschaulich dargestellt. Anhand von Beispielrechnungen kann der Zuschauer Schritt für Schritt nachverfolgen, wie die Kennzahlen aus den MLP-Ergebnissen berechnet werden. Beide Filme stehen auf unserer Homepage www.milchQplus.de zum kostenlosen Download zur Verfügung.



Service

Merkblätter

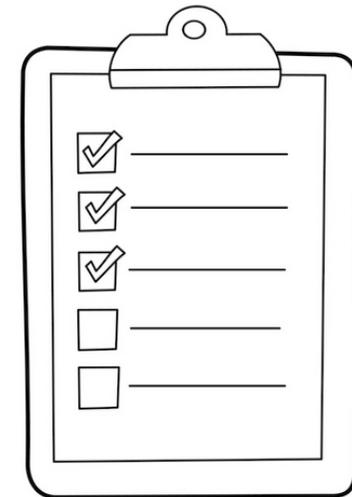
Rund um die Eutergesundheit

Im Rahmen von milchQplus erstellen Experten Merkblätter zu Inhalten rund um die Eutergesundheit. Diese können von unserer milchQplus-Homepage heruntergeladen werden, um sie Ihren Kunden auf Ihrer LKV-Homepage zugänglich zu machen.

Auf der folgenden Seite möchten wir Ihnen ein Merkblatt zum Melkprozess vorstellen, welches von A. Brungs (DLQ) erstellt wurde:

Gerne können Sie weitere Themenvorschläge geben oder selbst ein Merkblatt erstellen. Bei der Erstellung eines Merkblatts gibt es folgende Maßgaben:

- Der Inhalt muss auf einer auf dem Merkblatt zitierten Veröffentlichung beruhen, deren Erstautor nicht der Verfasser des Merkblatts ist.
- Das Merkblatt soll leicht und möglichst auf einen Blick verständlich sein.
- Umfang der Merkblätter: Bestenfalls eine Seite bis zu maximal zwei Seiten.
- Es sind mehrere Merkblätter zu einem Thema möglich.
- Die Entwürfe werden in einer PowerPoint-Datei erstellt und vom milchQplus-Team in die endgültige Form gebracht.



Der Melkprozess

► Das Melken ist eine verantwortungsvolle Aufgabe. Man kann Informationen über die Tier- und Eutergesundheit sammeln und gleichzeitig mit dem Melkprozess die Eutergesundheit beeinflussen. Wichtig ist das strikte Einhalten einer festen Melkroutine, durch alle beteiligten Mitarbeiter, wie in dieser Übersicht gezeigt.

* siehe separates Merkblatt in dieser Rubrik



A. DE KRUIF, R. MANSFELD, M. HOEDEMAKER, 2007: Tierärztliche Bestandsbetreuung beim Milchrind // KRÖMKER V., 2007: Kurzes Lehrbuch Milchkunde und Milchhygiene // SMP, 2004 Merkblatt: Rund ums richtige Melken

Autor: Aaron Brungs, September 2014

Merkblatt Melken
Übersicht Melkprozess

1



Für Sie gelesen

Erstlaktierende mit niedrigen Zellgehalten – ein lebenslanger Gewinn

Eine Studie mit irischen Milchkühen hat bestätigt und zudem anhand eines Modells konkret in Zahlen gefasst, was viele vermutet oder bereits gewusst haben: Der Zellgehalt von Erstlaktierenden im ersten Monat nach der Kalbung ist bereits entscheidend nicht nur für die Leistung in der ersten Laktation, sondern auch wegweisend für die gesamte Lebensleistung. Um den Einfluss des Zellgehaltes auf die Lebensleistung zu verdeutlichen, wurde die finanzielle Relevanz simuliert.

Die Datengrundlage umfasste die Ergebnisse der ersten MLP-Untersuchung in dem Zeitraum 5 bis 30 Tage nach der Kalbung von über 53.000 Erstkalbinnen in fast 6.000 Herden in Irland aus den Jahren 2005 bis 2007. Die Lebensleistung wurde geschätzt anhand von MLP-Leistungsdaten dieser Tiere bis 2012.

Die Daten von etwa der Hälfte der Tiere dienten dazu, ein Modell für die Vorhersage sowohl der Milchleistung in der ersten Laktation als auch der gesamten Lebensleistung aufzustellen, während die Daten der anderen Hälfte der Tiere genutzt wurde, dieses Modell zu überprüfen und zu validieren.

Die Tiere wurden in vier Kategorien nach Zellgehalten in der ersten MLP nach der Kalbung eingeteilt:

< 50.000 Zellen/ml, 50.000 bis 149.000 Zellen/ml, 150.000 bis 400.000 Zellen/ml und > 400.000 Zellen/ml.

Die Auswertungen zeigten, dass die Erhöhung des Zellgehalts um eine Kategorie mit einem Milchverlust in der ersten Laktation von jeweils durchschnittlich 105 kg verbunden war. Das heißt, eine Färse mit einem Zellgehalt in der ersten MLP nach der Kalbung zwischen 50.000 und 149.000 Zellen/ml produziert im Schnitt 105 kg weniger Milch in der ersten Laktation als ein Tier mit < 50.000 Zellen/ml in der ersten MLP. Bezüglich Lebensleistung steigen die Verluste durchschnittlich jeweils um 864 kg pro Sprung des Zellgehaltes um eine Kategorie. So erbringt eine Kuh mit einem im ersten Nutzungsmonat gemessenen Zellgehalt zwischen 150.000 und 400.000 Zellen/ml durchschnittlich 864 kg weniger Milch in ihrem ganzen Leben als ein Tier mit dem entsprechenden Zellgehalt zwischen 50.000 und 149.000 Zellen/ml.

(Fortsetzung S. 13)



Für Sie gelesen

Ein weiteres Modell dieser Studie simulierte die ökonomische Bedeutung dieser Milchverluste. Dabei wurden die Ergebnisse als Wahrscheinlichkeiten für mögliche Einsparungen ausgewiesen, wenn der Anteil aller Erstlaktierenden, die in die Herde kommen und einen Zellgehalt > 400.000 Zellen/ml in der ersten MLP nach der Kalbung aufweisen, reduziert wird.

Zum Beispiel ergab sich mit einer Wahrscheinlichkeit von 75 % eine Einsparung von 97 Euro bzw. 115 Euro pro Färse, wenn der Anteil Färsen mit Zellgehalt > 400.000 Zellen/ml im ersten Monat nach der Kalbung von ≥ 20 % auf < 10 % bzw. < 5 % reduziert wurde. Ebenso ergaben sich Einsparungen von immerhin noch 71 Euro pro Tier, wenn der Anteil Färsen mit den sehr hohen Zellzahlen von ≥ 10 % auf < 5 % fiel. Kalben etwa in einer Herde 20 Färsen pro Jahr, davon ≥ 4 mit einem Zellgehalt von > 400.000 Zellen/ml, dann brächte eine Reduktion der Anzahl dieser Tiere auf ≤ 1 eine Einsparung von $20 \cdot 97$ Euro = 1940 Euro pro Jahr mit einer Sicherheit von 75 %.

Fazit: Die Studie zeigt, dass ein Zellgehaltergebnis zwischen dem 5. und 30. Tag in der ersten Laktation nicht nur negativ korreliert mit Lebensleistung, sondern auch eine entscheidende Größe mit Vorhersagecharakter für die zukünftige Produktivität des Tieres darstellt.

Die Studie macht auch deutlich, dass der Anteil der Erstlaktierenden mit einem Zellgehalt > 400.000 Zellen/ml und den unter irischen Bedingungen daraus resultierenden möglichen Einsparungen als Herdenmanagementtool genutzt werden kann, um zu entscheiden, ob sich Veränderungen im Management der Erstlaktierenden im peripartualen Zeitraum finanziell lohnen.

Wegen der nicht unerheblichen Unterschiede in der Milchviehhaltung zwischen Irland und Deutschland ist die Übertragbarkeit dieser Einsparungen auf deutsche Verhältnisse nur eingeschränkt möglich. Interessant wären für Deutschland zudem die ökonomischen Auswirkungen anhand der Zellgehaltmarke von 100.000 Zellen/ml, d.h. die ökonomischen Auswirkungen einer Reduzierung des Anteils der Erstlaktierenden mit einem Zellgehalt > 100.000 Zellen/ml in der ersten MLP.

(Quelle: ARCHER, S.C., MCCOY, F., WAPENAAR, W. and GREEN, M.J., 2013. Association between somatic cell count early in the first lactation and the lifetime milk yield of cows in Irish dairy herds. Journal of Dairy Science. 96(5), 2951-2959)



Panorama

Fachforum auf der EuroTier 2014

Auf der weltweit wichtigsten Tierhaltungs-Messe veranstaltete das milchQplus Team am 13. November ein Fachforum mit dem Thema „milchQplus: Dauerbrenner Mastitis“. Nach einer Einführung zum Thema Eutergesundheit und einem kurzen Überblick über unser Projekt wurden den ca. 60 Zuhörern die Eutergesundheitskennzahlen erläutert. Dr. Jörg Piepenburg vom LKV Schleswig-Holstein berichtete von den positiven Erfahrungen, die man in den vergangenen zwei Jahren in seinem Verbandsgebiet mit dem Eutergesundheitsbericht gemacht hat. Besonders praxisnah war der Vortrag von Knud Andresen, Landwirt aus Haudrup (Schleswig-Holstein), der über sein überdurchschnittliches Eutergesundheitsmanagement berichtete und ausführte, wie er die Kennzahlen auf seinem Betrieb zum Monitoring einsetzt.

gen u.v.m. Im Block „Eutergesundheit“ hatten wir die Gelegenheit, das Projekt milchQplus vorzustellen und die ca. 350 anwesenden Tierärzte über unsere Arbeit zu informieren. Die rege Diskussion im Anschluss zeigte eindrucklich, wie interessiert unser Projekt verfolgt wird!

Neues Spiel, neues Glück!

Am 20. November hatten wir im Rahmen des Antragstellergesprächs bei der BLE die Gelegenheit, unser geplantes Vorhaben „KlauenFITnet“ gemeinsam mit allen Projektpartnern vorzustellen. Seit Ende November liegt der Antrag nun in den Händen der BLE und des Ministeriums, jetzt heißt es Daumen drücken. Mit einem Bescheid ist frühestens in Februar zu rechnen.

Ankündigung

Hier eine Übersicht der Tagungen und Messen, an denen wir unser Projekt in der ersten Jahreshälfte 2015 vorstellen:

- 23. - 24. Januar
Niedersächsischer Tierärztetag, Hannover
- 11. - 12. März
Herd '15, Bendigo, Australien

Termine

Berlin-Brandenburgischer Rindertag

Vom 02.10. bis zum 04.10.2014 veranstaltete die Klinik für Klautiere der FU Berlin bereits zum zehnten Mal den „Berlin-Brandenburgischen Rindertag“.

Diese Fortbildungsveranstaltung für Tierärzte widmet sich sämtlichen Aspekten der Rindergesundheit und bietet Fachvorträge und Seminare zu Euterkrankheiten, Stoffwechselstörungen, Tierseuchen, Klauenerkrankun-

Weihnachtsgruß



Das milchQplus-Team
wünscht Ihnen geruhsame
und fröhliche Festtage und
gute Aussichten fürs Neue Jahr!

Foto: Karolina Gasteiger, www.q-fotos.de